

# Schnelle Hilfe kann Leben retten

Nach einem **Herzstillstand** muss mit einer Druckmassage sofort reanimiert werden. Aber wie geht das genau? Verschiedene Akteure aus Düren informierten Laien im Rahmen einer bundesweiten Aktion.

VON INGO LATOTZKI

**Düren.** Ob beim Marathon-Lauf, im Fußball-Stadion oder auf dem Dürener Marktplatz: Einen Herzstillstand kann man überall erleiden. Dann ist schnelle Hilfe lebenswichtig. Bis ein Notarzt da ist, muss der Patient zumindest mit einer Herzdruckmassage behandelt werden, um ihn zu reanimieren. „Jeder kann das“, sagt Dr. Detlef Struck, der Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes im Kreis Düren und Anästhesist am Dürener Krankenhaus. Gestern war er mit einem Team aus Medizinern und Rettungskräften auf dem Marktplatz in Düren, um Bürgern zu zeigen, wie sie Erste Hilfe leisten können.

Interessierten wurde in einem Zelt gezeigt, wie sie eine fachgerechte Herzmassage vornehmen. Möglichst 100 Mal pro Minute muss kräftig auf den Brustkorb gedrückt werden – und zwar so lange,

„Das ist meine wichtigste Schirmherrschaft überhaupt.“

LANDRAT WOLFGANG SPELTHAHN ÜBER DIE AKTION „100 PRO REANIMATION“

bis der Notarzt eintrifft. Bei der bundesweiten Aktion „Leben retten – 100 pro Reanimation“, die von den drei Dürener Krankenhäusern unterstützt wird, ist auch Joseph Aschenbrenner von den Dürener Maltesern dabei. Er leitet Ausbildungen und weiß: Schon nach zehn Sekunden Herzstillstand wird der Mensch bewusstlos, nach drei Minuten kann er irreparable Hirnschäden haben, nach fünf Minuten tritt in der Regel der Hirntod ein.

Landrat Wolfgang Spelthahn ist Schirmherr der Aktion für den Kreis. „Das ist meine wichtigste Schirmherrschaft überhaupt“, sagte er gestern. Mehr als 320 Personen haben an dem Lehrgang aktiv teilgenommen, darunter ein dreijähriges Kind. Viele schauten zu und bekamen so einen Eindruck. Eine Klasse des Nelly-Pütz-Berufskollegs hatte am Vormittag einer Schulung teilgenommen. Kurse werden im Raum Düren unter anderem über die Malteser und das Deutsche Rote Kreuz angeboten. Dass es angezeigt sei, sein Wissen von Zeit zu Zeit aufzufrischen, betonte Hubert Cremer, stellvertretender Bürgermeister von Düren. Dabei lernt man auch das Beatmen, das für eine Wiederbelebung ebenfalls wichtig ist.



Einen telefonischen Notruf absetzen und das Herz massieren: Natascha Schmitz und Alicia Schaefer (mit Telefon) lassen sich von Joseph Aschenbrenner (links) und Thorsten Weber (Malteser) einweisen. Foto: I. Latotzki

## NACHGEFRAGT

### „Nichts zu machen ist das Schlimmste“



► DR. DETLEF STRUCK

Ärztlicher Leiter  
Rettungsdienst  
Kreis Düren

Kann man als Ersthelfer bei der Reanimation etwas falsch machen?

**Detlef Struck:** Nein. Der Patient ist klinisch tot. Den Tod hat man, das Leben kann man zurückholen. Einfach mit übereinander liegenden Händen mitten auf den Brustkorb drücken. 100 Mal in der Minute.

Manche Menschen haben trotzdem Angst und Hemmungen.

**Struck:** Was soll passieren? Selbst wenn man einem Patienten mit Herzstillstand eine Rippe bricht, ist das gemessen an dem, worum es geht, nicht schlimm. Schlimm ist, nichts zu tun. Das ist für meinen Geschmack unterlassene Hilfeleistung.

Welche Aufgabe hat ein Defibrillator?

**Struck:** Der wird bei einem Herzkammerflimmern eingesetzt. In Holland gibt es sehr viele davon im öffentlichen Raum, bei uns

noch nicht. Ein Gerät hängt im Dürener Bürgerbüro.

Woher weiß man, ob man einen Defibrillator einsetzen muss?

**Struck:** Das Gerät sagt einem per Lautsprecher genau, was zu tun ist. Aber zunächst ist es bei einem Herzstillstand wichtiger, zu drücken. Eine zweite Person könnte einen Defibrillator holen und das Gerät gleichzeitig einsetzen.

Was bewirkt er?

**Struck:** Im Grunde soll das Herz über Stromschläge wieder seinen Rhythmus finden. (inla)